

Was hat Corona mit Europa gemacht?

Der Uni-Historiker Michael Gehler und sein neues Buch über ein Jahr Pandemie: ein Blick auf Sport, Politik, Kultur und Wirtschaft

Von Norbert Mierzowsky

Hildesheim. Fast ein ganzes Jahr Pandemie mit allen Aspekten in einem Buch: Die beiden Autoren und Historiker Manfred Rauchensteiner und sein Kollege, der Hildesheimer Uni-Professor Michael Gehler, haben jetzt mit ihrem Band „Corona und die Welt von gestern“ Beiträge aus allen gesellschaftlichen Bereichen versammelt, die Lehren aus der Corona-Pandemie ziehen: von der Politik über die Kunst bis zur Rolle der Medien.

Die Autoren erinnern an die Ausgangssituation, in der die sich ankündigende neue Infektionskrankheit noch als chinesisches Problem betrachtet wurde, aber sich rasant schnell global verbreitet hat. Die anfängliche Schockstarre und der Rückzug erinnern an die vergleichbare Situation des Ausbruchs der sogenannten Spanischen Grippe zum Ende des Ersten Weltkriegs.

Am Beispiel der österreichischen Regierung, beide Herausgeber sind Österreicher, wird nachgezeichnet, wie zunächst nationale Wege beschritten wurden. Gehler selbst beschreibt die Prozesse auf EU-Ebene parallel. Auch er konstatiert den Rückzug auf nationale Lösungen und den anfänglichen Kollaps der Europäischen Gemeinschaft als „multiples Organversagen“.

Während Ursula von der Leyen sich Anfang März 2020 frisch mit der Klimaaktivistin Greta Thunberg trifft, um ökologische Wege für die EU zu besprechen, den späteren Green Deal, beherrscht wenige Tage später Corona die Schlagzeilen und verdrängt alle anderen Themen von den Spitzenplätzen der Diskussion.

Nach dem anfänglichen politischen Schockzustand „wacht die EU auf“ (Gehler) und beginnt einen beispiellosen, internationalen Kampf gegen die Pandemie. Durch einen späteren Beitrag des Wiener Wirtschaftswissenschaftlers Christoph Badelt wird aufgezeichnet, dass „Geld plötzlich keine Rolle mehr spielte“, um die Wirtschaft und die staatlichen Systeme am Laufen zu halten.

Sei es der anfängliche Kollaps der Liefer- und Wertschöpfungsketten, das Aus für das öffentliche Leben und die Kultur, die Frage der Versorgung mit medizinischen Gütern – den Autoren gelingt es jeweils aus ihrer wissenschaftlichen Perspektive, zusammenhängende Analysen im Umgang mit der Corona-Pandemie zu liefern. Und in Richtung Zukunft zu öffnen.

Dabei erfrischen einige Beiträge durch ihren ungewöhnlichen Stil, wie die Betrachtung aus der Sichtweise des Corona-Virus selbst oder

die rechtliche Bewertung eines Verfassungsverstößers, der von seiner persönlichen Erlebnisebene als „Corona-Bürger“ die zwölf Monate beschreibt.

Hochaktuell und kompetent wird, was sich seit mehr als einem Jahr in den Medien mit immer neuen Überraschungseffekten abgebildet hat, in dem Sammelband zusammengefasst und gebündelt. Auch der Sport, speziell der Fußball kommt nicht zu kurz, aber auch der Wintersportort Ischgl, der als einer der Ausbruchsorte in Europa zur weltweiten Verbreitung des Virus

beigetragen hat.

Politische Alleingänge und autoritäre Egoismen, Abstimmungsblockaden und das gemeinsame Lernen einer globalen Verantwortung – Gehler und Rauchensteiner gelingt mit ihrem Band, einen fachlich kompetenten Standort zu beschreiben, von dem das Morgen neu betrachtet werden kann. Hilfreich für viele Diskussionen in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft – denn ebenso wie globales Denken ist künftig das interdisziplinäre Zusammenspiel von Wissenschaft und Politik elementarer denn je für die

Zukunft der Menschheit. Die Diskussion über die Entwicklung und Produktion der Impfstoffe ist nur eines der Beispiele dafür – natürlich ist dem Thema ein eigenes Kapitel gewidmet.

Info Manfred Rauchensteiner und Michael Gehler (Herausgeber): Corona und die Welt von gestern. Böhlau Verlag Wien, Köln, Weimar, 2021; 300 Seiten, 28 Euro. ISBN 978-3-205-21258-4.



Der Historiker Michael Gehler von der Uni Hildesheim hat ein neues Buch zu Corona und den Folgen herausgegeben. Das Bild ist im März 2020 entstanden - zu Beginn der Pandemie. FOTO: CHRIS GOSSMANN